

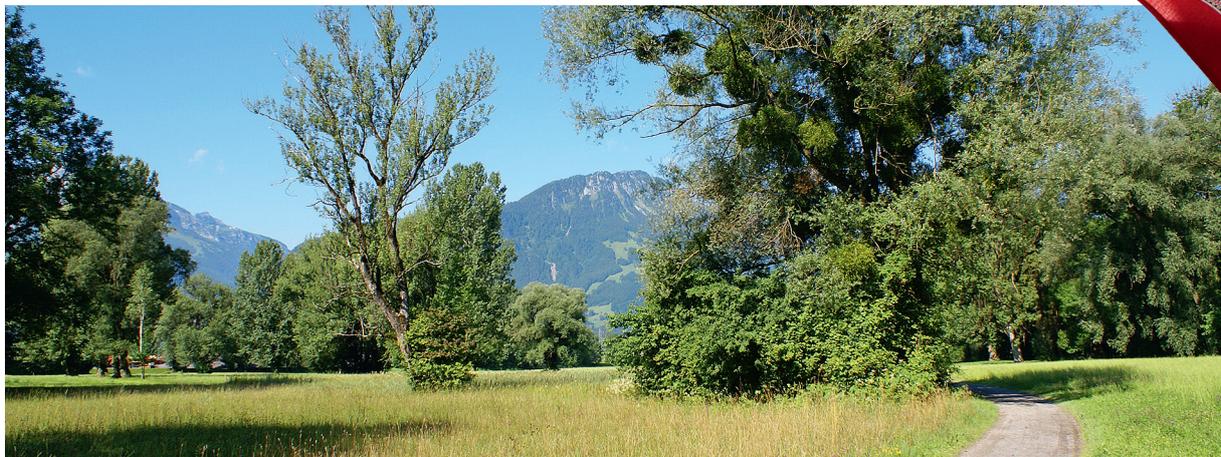
Unser Ausflug-Tipp

A

Am Ufer von Walensee und Linth

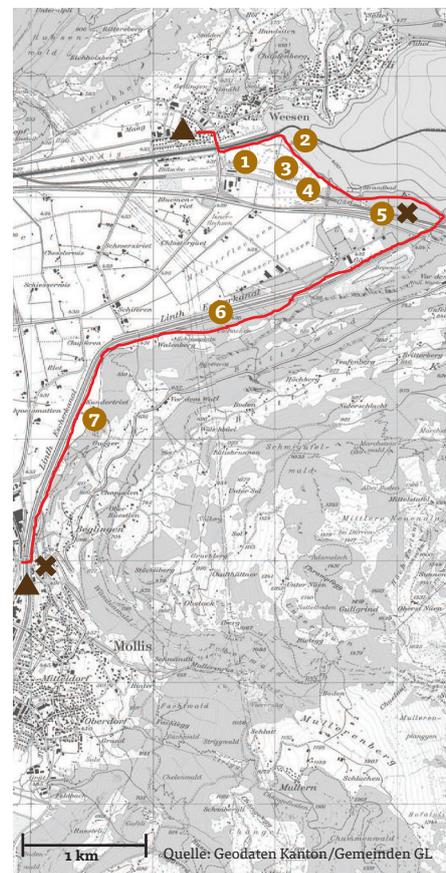
Natur zwischen Wasser und Land

Auf guten Wegen wandert man durch die schöne Uferlandschaft des Walensees mit ihren Feuchtwiesen und prägenden Baumreihen und durch die dynamische Natur am neu gestalteten Ufer des Escherkanals. Ein Zwischenhalt mit einem kühlen Bad im Walensee oder auf einem Bänkli im Chli Gäsitschachen rundet den Ausflug ab.



Detailangaben zur Route

Natur-Besonderheiten	Seeuferlandschaft, Streu- und Feuchtwiesen, alte Baumreihen, Flusssau, Flussrenaturierung
Start-/Endpunkt ▲	Weesen, Biäsche / Bahnhof Näfels-Mollis
Anreise öV	Mit den SBB bis Ziegelbrücke, dann mit dem Bus nach Weesen, Biäsche (alternativ zu Fuss)
Route	Bushaltestelle Weesen, Biäsche – Richtung Linthdammweg-Walensee – über Brücke Linthkanal – am Linthkanal entlang Richtung Gäsi – Seeufer entlang bis Escherkanal – über Brücke – bergseits an Escherkanal entlang – über dritte Brücke (Linthbrüggli) – Richtung Bahnhof Näfels-Mollis
Länge	Zirka 8 km
Wanderzeit	Zirka 2 Stunden reine Wanderzeit
Höhenunterschied	Praktisch keiner
Anforderungen	Überwiegend breiter, flacher (Kies-)Weg; kinderwagen- und rollstuhltauglich
Ausrüstung	Turnschuhe, evtl. Picknick, evtl. Badehose
Verpflegung ✕	Kiosk und Gäsi-Beizli (055 610 13 57) beim Zeltplatz Gäsi (www.zkgl.ch) und avec. beim Bahnhof Näfels-Mollis (055 622 24 70)
Besuchszeit	Route ganzjährig begehbar. Naturbesonderheiten vor allem von Frühling bis Herbst attraktiv
Verhalten	Auf dem Weg bleiben, keine Blumensträuße pflücken, Hunde an die Leine nehmen und Wildtiere nicht stören
Weitere Hinweise	Landeskarte 1:25 000: Blatt 1134 Walensee und Blatt 1133 Linthebene
Informationen	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch Zur «Linth 2000»: www.linthwerk.ch



Natur-Infos

1 Naturschutzgebiet Hüttenböschchen-Seeflechten

Vor der Flusskorrektur durch Hans Konrad Escher von der Linth war die Landschaft zwischen Näfels und Walensee sumpfig. Die heutigen Feuchtwiesen im Gebiet geben einen Eindruck dieser früheren Landschaft. Um die Wiesen zu bewahren, werden sie durch die Landwirte naturschonend und ohne Düngung gepflegt.

2 Am Walenseestrand

Das Strandbad am Walensee zeigt, dass das Gebiet nicht nur als Naturschutzgebiet, sondern auch zur Erholung geschätzt wird. Trägt man dem Uferbereich Sorge, sind die Ansprüche von Natur und Erholung vereinbar. Im Walensee lebt der grösste Glarner Fisch. Die Seeforelle wird über einen Meter lang. Zum Laichen schwimmt sie kilometerweit in die Zuflüsse.

Natur erleben: Am Walenseestrand

Beachte das Schwemmholz am Ufer. Mit etwas Fantasie verwandelt es sich in Kobolde, Zwerge oder weitere Gestalten. Neben dem Schwemmholz reichert sich auch «stationäres» Totholz im umgebenden Wald an. Dieser wird nämlich seit 2008 nicht mehr forstlich genutzt. Das Totholz bietet vielen Tieren wie Insekten, Vögeln oder Mäusen Schutz, Nahrung und Lebensraum.



Eine Pause am Walenseeufer lohnt sich.

3 Feuchte Wiesenpracht

Rechterhand sieht man schöne Feucht- und Streuwiesen. Streuwiesen sind Feuchtwiesen, welche alle ein bis drei Jahre einmalig im September geschnitten und nie gedüngt werden. Das Schnittgut wird abtransportiert und kann als Streue für die Nutztiere verwertet werden (daher der Name). Streuwiesen sind selten geworden.

Natur erleben: Feuchte Wiesenpracht

Suche die blutroten Blüten des Grossen Wiesenknopfs (ab Juli). Der schweizweit stark gefährdete Grosse Moorbläuling (Schmetterling) legt seine Eier nur in dessen Blütenköpfe ab. Später lässt sich die Raupe auf den Boden fallen. Dort wird sie durch Lockstoffe von Knotenameisen «adoptiert» und ins Nest getragen.



Der Grosse Wiesenknopf kommt in Streuwiesen vor.

4 In Reih und Glied

Im Naturschutzgebiet fallen die grossen, landschaftsprägenden Bäume und Baumreihen auf. Sie wurden in früherer Zeit durch den Menschen angepflanzt. Ihre Baumkronen helfen, den Wind zu brechen, und ihre Stämme dienen als natürliche Landabgrenzung.

5 Im lauschigen Wald

Der Wald im Gäsi ist als Waldreservat geschützt. Keine oder nur wenige menschliche Eingriffe erfolgen dort. Der Wald kann sich natürlich entwickeln. Im Gäsi findet man vor allem Zweiblatt-Eschen-Mischwald. Diese Waldgesellschaft ist typisch für Gebiete, die früher überschwemmt wurden. Deshalb spricht man hier von «ehemaligem Auenwald». Das Zweiblatt ist eine Orchidee.

Waldreservate entdecken mit der App «Glarner Waldperlen»

Buntspecht Toggi erzählt spannende Geschichten zum jeweiligen Wald. Rätsel zum Hören und Lesen sorgen für Kurzweil bei Gross und Klein. Infos: www.gl.ch/waldreservate.

6 Chli Gäsitschachen / 7 Kundertriet

Entlang des Escherkanals vom Walensee bis Näfels informieren Tafeln über das Linthwerk. Ein Natur-Bijou ist der Chli Gäsitschachen. 2010 wurden sechs Hektaren Wald gerodet und eine Flussaufweitung geschaffen. Auen-Lebensräume wie Kiesbänke, Uferzonen, Tümpel, Fluss-Seitenarme und Weich- und Hartholzauenwald können dort entstehen. Eine Aue wird bei Hochwasser überschwemmt und so immer wieder umgestaltet. Im Kundertriet werden die Wiesen extensiv bewirtschaftet.



Die Gelbbauchunke fühlt sich im Chli Gäsitschachen wohl.